

Nr. 1/2012

schukulu.ch vernetzt  
Schulen und Kultur

# ⋮ Mitteilungs **Blatt**



Fragen Sie uns	2
<b>Editorial</b>	
... Reto Wyss, Bildungs- und Kulturdirektor	4
<b>Aktueller Schwerpunkt</b>	
... schukulu.ch: Kulturvermittlung für Schulen auf vernetzten Ebenen	6
<b>In eigener Sache/Personen</b>	
... Aktuelle Budget- und Spardebatte	13
<b>Interkantonale Gremien</b>	
... Nachhaltige Entwicklung: ab 2013 mit CH-Kompetenzzentrum	16
<b>Gymnasialbildung</b>	19
<b>Berufs- und Weiterbildung</b>	
... Neue Prorektoren gewählt	22
<b>Hochschulbildung</b>	
... PHZ-Info	23
<b>Schule und Kultur</b>	32
<b>Allerhand</b>	40

## Impressum

### **Mitteilungsblatt Nr. 1/2012**

7. Februar 2012

Offizielles Organ des Bildungs- und Kulturdepartementes des Kantons Luzern. Erscheint 5x jährlich in einer Auflage von 11 800 Ex. 40. Jahrgang.  
Internet: [www.lu.ch](http://www.lu.ch)

### **Jahresabonnement**

25 Franken

### **Redaktion**

Bildungs- und Kulturdepartement  
Regula Huber  
Leiterin Informationsdienst  
Bahnhofstrasse 18  
6002 Luzern  
Telefon 041 228 64 86  
E-Mail [info.bkd@lu.ch](mailto:info.bkd@lu.ch)

### **Inserateschluss**

Zwei Wochen vor Erscheinung

### **Abonnemente/Adressänderungen**

Bildungs- und Kulturdepartement  
Monica Müller Nikolic  
Bahnhofstrasse 18, 6002 Luzern  
Telefon 041 228 78 24  
E-Mail [info.bkd@lu.ch](mailto:info.bkd@lu.ch)

### **Inserateannahme**

Publicitas AG Hochdorf  
[hochdorf@publicitas.ch](mailto:hochdorf@publicitas.ch)  
Telefon 041 914 30 10  
Fax 041 914 30 15

### **2/2012**

Red-Schluss: 6. März 2012  
Ersch-Datum: 3. April 2012

### **3/2012**

Red-Schluss: 22. Mai 2012  
Ersch-Datum: 26. Juni 2012



Reto Wyss

## Kultur braucht Verankerung in der Schule

Die Schule ist begehrt. Alle wollen etwas von ihr: Naturschutz und Umwelt, Gewerbe, Wirtschaft, Jugendorganisationen, Kirchen, Konsumentenschützerinnen, Sportvereine, Mobilitätsanbieter, Stadtentwickler, Architekten, Stromversorger, Polizei, Freizeitanbieter und... und... und. Alle möchten ihre Themen, Anliegen (und Interessen) platzieren. In Form von Projekten, Partnerschaften oder gar als Bestandteile der Lehrpläne. Schlecht sind diese Begehrlichkeiten nicht, weil sie die gesellschaftliche Relevanz der Schule belegen. Entscheidend ist, wie die Schulen damit umgehen. Dazu zwei Gedanken:

Erstens: Die vielen, vielfältigen, sich bisweilen widersprechenden Erwartungen unterschiedlichster Kreise sind eine Herausforderung für Schulleitungen, Schulhausteams und Lehrpersonen. Welches Thema gibt einen Mehrwert? Welche Projekte bringen die Klassen weiter? Wo sind wir nur Mittel zum Zweck? Da braucht es ein geschicktes Abwägen.

Zweitens: Bildung – und nicht Erziehung – ist der Kernauftrag der Schule. Natürlich, diese beiden Bereiche gehen fließend ineinander über. Doch das Primat für die Erziehung im Sinne der Begleitung der Kinder und Jugendlichen zu eigenständigen und eigenverantwortlichen Persönlichkeiten bleibt bei den Eltern beziehungsweise den Erziehungsberechtigten. Wir dürfen uns nicht scheuen, hier die erste Verantwortung der Eltern zu reklamieren, die Schule leistet sekundäre Unterstützung.

Wo steht in diesem Kontext die Kultur? Die Kultur gehört zu den wenigen Bereichen, die für die ganze Gesellschaft eine Klammerfunktion hat. Deshalb braucht die Kultur ihren Ort, ihre Verankerung in der Schule. Kultur ermöglicht Kreativität, fordert gedanklich und gestalterisch heraus, erlaubt Horizonterweiterungen wie auch Gemeinschaftserlebnisse. Ich schätze es, dass viele Eltern ihre Verantwortung wahrnehmen und ihre Kinder

Kultur erleben lassen. Aber nicht alle. Deshalb ist «Schule & Kultur im Kanton Luzern» (schukulu.ch) ein wertvolles Projekt, das gemeinsam von der Dienststelle Volksschulbildung und der Kulturabteilung des BKD lanciert worden ist. Mit diesem Netz wird Kultur in den Schulen fühlbar, fassbar, umsetzbar (Seite 6). Erfreulicherweise gibt es bereits in 67 Schulhäusern Kulturverantwortliche. Ich hoffe, dass die restlichen nachziehen. Denn es geht nicht «nur» um Musik, Theater, Kunst oder Film. Es geht darum, «dass Kinder und Jugendliche befähigt werden, in der Schulzeit und später als Erwachsene innovative und konstruktive Beziehungen zu ihrem Umfeld aufzubauen» (so die Zielsetzung in der UNESCO-Erklärung «Arts & Edition» vom 17. Juni 2010).

**Finanzielle Herausforderungen**  
Loyalität und Flexibilität – das brauchen wir im Zusammenhang mit dem Budget 2012. Nach der Rückweisung des Voranschlags 2012 durch den Kantonsrat im

Dezember 2011 kommt die überarbeitete Version im März 2012 ins Parlament (Seite 14). Wir dürfen uns nicht von dem inzwischen eingetretenen nachträglichen Geldsegen der Nationalbank blenden lassen. 2012, 2013 und 2014 werden zu finanziellen Herausforderungen. Es können nicht mehr alle alles haben. Wir müssen priorisieren. Zum Teil hat dieser Prozess bereits begonnen, doch leider stehen wir erst am Anfang dieses Weges. Ich bin sehr dankbar, wenn ich auf dieser Gratwanderung weiterhin mit der konstruktiven Mitarbeit von allen rechnen kann, die dem Bildungs- und Kulturdepartement angeschlossen sind.



Reto Wyss  
Bildungs- und Kulturdirektor

# schukulu.ch: Kulturvermittlung für Schulen auf vernetzten Ebenen

Die Abteilung Kulturförderung und die Dienststelle Volksschulbildung (DVS) engagieren sich seit bald fünf Jahren intensiv für die Vernetzung von Kulturangeboten und Schulbildung. Das Engagement beruht auf den Erkenntnissen des Bildungs- und Kulturdepartementes, dass kulturelle Bildung zum Bildungsauftrag gehört und von elementarer Bedeutung für die Qualität der Bildung ist. Gleichzeitig wird auch die Nachfrage der Lehrpersonen berücksichtigt, welche kulturelle Bildung als wertvoll für den Unterricht erachten.

*«Die kulturelle und künstlerische Bildung entwickelt die Sensibilität, die Kreativität, die Ausdrucks-, Gestaltungs- und Kommunikationsfähigkeit der Kinder und Jugendlichen. Sie befähigt sie, in der Schulzeit und später als Erwachsene, innovative und konstruktive Beziehungen zu ihrer Umwelt aufzubauen.»*

(Aus: Manifest Arts & Education.  
Am 17. Juni 2010 in Luzern lanciert  
anlässlich eines Nationalen  
Symposiums der Schweizerischen  
UNESCO-Kommission)



Filme selber schneiden im Atelier Dokumentarfilm.

## Das Kulturportal: [www.schukulu.ch](http://www.schukulu.ch)

[www.schukulu.ch](http://www.schukulu.ch) bringt mit dem bereits im Oktober 2006 eröffneten Kulturportal das vielfältige Kulturangebot für Schulklassen übersichtlich auf den Punkt. Lehrpersonen können frühzeitig direkt online Angebote für Schulklassen bei den verschiedenen Kulturinstitutionen und Kulturschaffenden buchen.

Ziel des Webangebotes ist es, die Interaktionen zwischen Kulturaktivitäten und Schulaktivitäten gezielt zu fördern. Auf dieser

Website werden nur spezifische kulturelle Angebote für Schulen aufgeführt. Im Bereich Theater beispielsweise Schulklassen mit Werkeinführungen, Probenbesuchen, Gesprächen mit Theater-schaffenden oder auch die Realisierung einer eigenen Theater-Produktion.

Wichtigste Partner oder Akteure der Website sind die Kulturveranstalter und Kulturschaffende. Diese bieten zurzeit über 80 Angebote für Schulklassen an. Grössere Veranstalter, welche regelmässige aktuelle Angebote

realisieren, können über ein Passwort die Angebote selbstständig ins Netz stellen. Andere Anbieter haben die Möglichkeit, ein Onlineformular auszufüllen. Kulturveranstalter steht die Möglichkeit offen, die Angebote in Kooperation mit der kantonalen Kulturförderung oder Vertretern der Fachgruppe schukulu zu entwickeln und zu realisieren.

Den schukulu-Newsletter des Portals haben über 600 Personen abonniert. Dieser orientiert zwei bis drei Mal pro Jahr über aktuelle Entwicklungen und neue Projekte.

Die Besucherstatistik der Websites entwickelt sich positiv. Im vergangenen Jahr haben das Schukulu-Portal laut der Web-Statistik total 5498 unterschiedliche Besucher insgesamt 9299 Besuche abgestattet und dabei über 250 000 Seiten aufgerufen. Da wir davon ausgehen, dass ein grosser Teil der Besucher Lehrerinnen und Lehrer oder Schulhausleitungen sind, sind die Zahlen erfreulich.

### **Fachgruppe schukulu**

Diese Anfang 2012 neu konstituierte Gruppe setzt sich aus Fachpersonen der verschiedenen Kultursparten sowie der DVS, der PHZ Luzern und der Kulturförderung des Kantons zusammen. Sie hat die Aufgabe strategische und praktische Inputs zur Kulturvermittlung in den verschiedenen Sparten einzubringen. In Bezug auf den Kulturvermittlungsauftrag des Kantons Luzern stellt die Fachgruppe schukulu eine intensive Vernetzung und Koordination des Leistungsauftrags sicher. Ebenso engagiert sie sich bei den Impulsveranstaltungen für die Kulturverantwortlichen an Schulen. Einzelne Fachmitglieder beraten, entwickeln und koordinieren in ihrer «Kultursparte» schukulu\_spezial-Projekte.

### **schukulu\_spezial**

Im Rahmen der Kulturvermittlungsplattform [www.schukulu.ch](http://www.schukulu.ch) werden spezielle Angebote der Kulturvermittlung für Schulklassen unter dem Label schukulu\_spezial entwickelt und den Schulklassen zu speziellen Bedin-

gungen offeriert. Ziel ist es, besondere Kulturvermittlungsprojekte anzubieten, die interessante Kultur-Projektwochen oder mindestens eintägige Workshops garantieren. Wichtige Merkmale der schukulu\_spezial-Angebote sind die interaktiven Elemente, d. h., die Schulklassen sind nicht Kultur-Konsumenten, sondern aktive Kultur-Produzenten. In unterschiedlichen Projekten wie z. B. bei Trickfilmwochen, Musik-Videos, Theaterworkshops oder im Atelier Dokumentarfilm werden die Lernenden zu Kulturschaffenden. schukulu\_spezial-Angebote verfügen über gewisse Standards: Präzise Beschreibung der Kursinhalte, Thema und Umsetzung, Lernziele, Unterrichtsmaterialien für Lehrpersonen und Lernende. Diese werden über die Webseiten schukulu publiziert.

### **Kulturverantwortliche an Schulen**

Die Kulturverantwortlichen an Schulen sind direkte Ansprech-

partner für das Kulturportal [www.schukulu.ch](http://www.schukulu.ch) und sind schulinterne Verantwortliche für Angebote und Projekte im Bereich Kultur. Zurzeit haben erfreulicherweise schon 67 Schulhäuser im Kanton Luzern Kulturverantwortliche gewählt. Diese Aufgabe kann schulhausintern als Auftrag im Rahmen des Schulpools von der Schulleitung einer Lehrperson übertragen werden. Die Verantwortlichen für Kultur sichern die Koordination zwischen Kulturaktivitäten und Schulaktivitäten und können sich bei der Entwicklung der schukulu-Angebote beteiligen. Die Kulturverantwortlichen erhalten über schukulu Support bei der Kulturvermittlung und bei Projekten. «Boni» oder Vorteile des Engagements sind interessante kulturelle Veranstaltungen und Projekte, mitfinanzierte Weiterbildungen wie z. B. ein Zertifikatslehrgang (CAS) für Kulturverantwortliche oder andere WB-Kurse für Lehrpersonen. Die Kulturförderung

#### **Kein Geld für den Besuch der Kulturangebote?**

Die DVS unterstützt in einer Pilotphase im Schuljahr 2011/12 und 2012/13 die Reisekosten von Schulklassen bei schukulu-Angeboten. Damit sollen vor allem Schulklassen, welche längere Reisewege zurücklegen, die Kosten zum Teil zurückerstattet werden. Formulare sind bei [www.schukulu.ch](http://www.schukulu.ch) zum Downloaden bereit.

#### **Kein Geld für Kulturprojekte im Schulhaus?**

Die DVS wird während des Schuljahrs 2011/12 und 2012/13 Schulhäusern, welche Kulturprojekte im Rahmen von schukulu durchführen, Projektbeiträge leisten. Und wichtig: schukulu\_spezial-Angebote für Projektstage und Projektwochen würden weiterhin zusätzlich durch die kantonale Kulturförderung unterstützt. Formulare sind bei [www.schukulu.ch](http://www.schukulu.ch) zum Downloaden bereit.

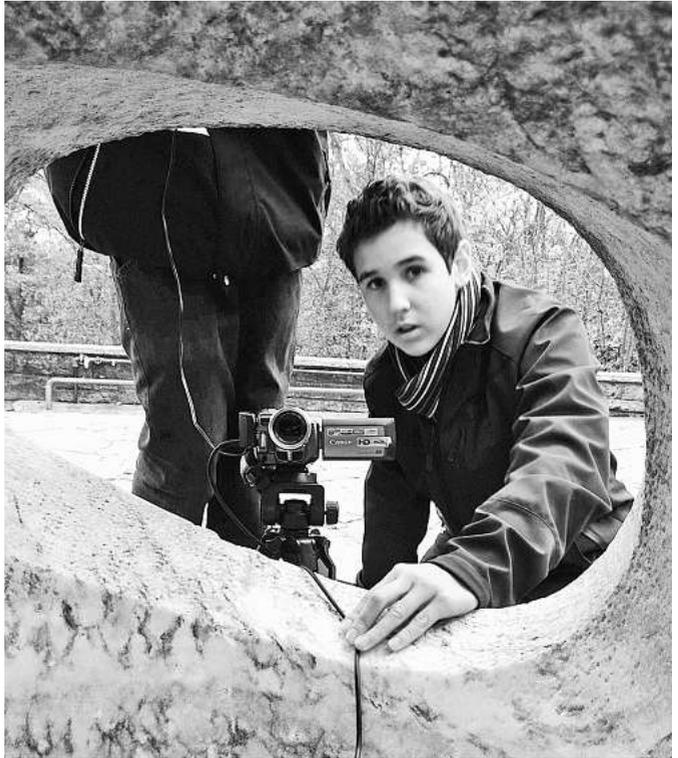
und die DVS organisieren pro Jahr zwei Impulsveranstaltungen für die Kulturverantwortlichen.

Die nächste Impulsveranstaltung findet am **21. März 2012** statt. Das Schwerpunktthema ist Musik. Das Lucerne Festival und das Luzerner Sinfonieorchester stellen dabei ihre Angebote für Schulklassen in zwei Workshops vor. Im Anschluss wird das LSO-Konzert «Le baiser de la fée» unter der Leitung von Lawrence Foster besucht.

### **schukulu PHZ Luzern Kulturtag**

Der Kulturtag für Studierende wurde im Oktober 2011 erstmals in Kooperation mit der PHZ Luzern durchgeführt. Über 300 Grundjahr-Studierende konnten dabei über 20 Kulturangebote in den verschiedenen Sparten frei nach persönlichen Interessen und Schwerpunkten wählen.

Die dahinterstehende Idee ist es, angehenden Lehrpersonen ein positives Kulturerlebnis zu vermitteln und dadurch ihr Kulturinteresse zu wecken, zu motivieren und zu fördern. Weiter bietet sich mit einem PHZ-Kulturtag die Möglichkeit, die Angebote der Kulturvermittlung einem «Qualitätstest» zu unterziehen. Die Studierenden wurden mittels Onlinefragebogen gebeten, die Angebote zu beurteilen und den schukulu-Kulturtag als Ganzes zu bewerten. Eine Zusammenfassung der Umfrageresultate steht bei [www.schukulu.ch](http://www.schukulu.ch) zum Download bereit.



Perfekter Kamera-Standort.

### **Zwei Zitate der Kommentare im O-Ton:**

*«Der Tag war super! Solche Kulturangebote sollte es VIEL mehr an der PHZ geben. Denn für den späteren Unterricht konnte ich so viel mitnehmen und es hat auch einfach super viel Spass gemacht, daran teilzunehmen! Danke vielmals für die Orga!»*

*«Ich fand, es war ein spannender und informativer Tag! Man bekam in Kulturorte einen Einblick, wo man sonst nicht unbedingt herankommen würde. Ich würde auf jeden Fall Schukulu beibehalten.»*

Insgesamt fiel die Beurteilung durch die Studierenden sehr positiv aus, sodass sich die Kulturförderung und die PHZ Luzern entschieden haben, den Schukulu-PHZ-Kulturtag trotz sehr grossem Aufwand am **3. Oktober 2012** wieder zu organisieren.

Albin Bieri,  
Projektleiter Kulturförderung,  
041 228 57 59;  
[albin.bieri@lu.ch](mailto:albin.bieri@lu.ch)  
[www.schukulu.ch](http://www.schukulu.ch)

# Konzept SchuKuLu.ch Engagement für die Kulturvermittlung auf vernetzten Ebenen



## «Positive Einstellung gegenüber Kultur»

### **Welche Bedeutung hat die Kultur, speziell die Kulturvermittlung, in der Ausbildung künftiger Lehrpersonen an der PHZ Luzern?**

Es gehört zum Auftrag von Lehrpersonen, Kultur in ihren vielfältigen Ausprägungen zu vermitteln, von den sogenannten Kulturtechniken Lesen, Schreiben und Rechnen bis hin zur Ästhetik der Musik und der Bildenden Kunst. Im Leitbild der PHZ Luzern ist daher festgehalten, Bildung umfasse «ethische, intellektuelle, künstlerische und soziale Elemente» und die PHZ verbinde «Kultur mit Kompetenz, Bildung mit Ausbildung». Der PHZ Luzern ist es ein Anliegen, dass sich unsere Studierenden mit ästhetischen und künstlerischen Fragen auseinandersetzen. Kunst zeigt, wie Sachverhalte, Gedanken, Meinungen in unterschiedlicher Form ausgedrückt und in ebenso differenzierter Weise aufgenommen werden können. Dadurch bietet sie die Chance, sich unterschiedlichen Sicht- und Denkweisen zu öffnen und sich kritisch damit auseinanderzusetzen. Dies betrachten wir für künftige Lehrpersonen als besonders wichtig.

Die PHZ Luzern schätzt das reiche kulturelle Angebot in der Stadt und im Kanton Luzern und sieht es als grosse Chance, die uns allen geboten wird. Dieses Angebot kann in seiner Qualität und Breite nur erhalten bleiben, wenn es auch genutzt wird. Dazu möchte die PHZ Luzern ihren Beitrag leisten, indem sie sich dafür einsetzt, dass das Angebot wahrgenommen wird. Der Schukulu-PHZ-Kulturtag hilft, Interesse zu wecken, zu erhalten und zu vertiefen.

### **Welche Bilanz ziehen Sie nach dem 1. PHZ-Kulturtag?**

Besonders positiv ist, dass eine grosse Mehrheit der Studierenden auf den Kulturtag zurückgemeldet hat, dass sie motiviert worden sind, einerseits die Angebote von Schukulu später im Unterricht einzubauen und andererseits auch, Kulturangebote privat in der Freizeit zu nutzen. Diese positive Einstellung gegenüber Kultur erachten wir als zentrale Grundlage dafür, dass die künftigen Lehrpersonen als Kulturvermittlerinnen und -vermittler die Kulturangebote später im Schulalltag mit einer Begeisterung einsetzen, die bei den Kindern ansteckend wirkt.

### **Gibt es von Ihrer Seite her Anregungen, Wünsche, Ergänzungen zum Schukulu-Angebot?**

Unsere Dozierenden arbeiten im Rahmen ihrer Module mit den Kulturinstitutionen zusammen. Diese passen die jeweiligen Angebote dann direkt den Anfragen und spezifischen Bedürfnissen an. In diesem Sinne greift die PHZ Luzern nicht direkt auf die regulären Angebote von Schukulu zurück. Jetzt, wo die Studierenden Schukulu bereits im Grundjahr kennen lernen, hoffe ich, dass sie im Rahmen ihrer Praktika vermehrt auch Schukulu-Angebote einsetzen. Vielleicht wäre es für sie interessant, wenn es eine Plattform gäbe, wo Erfahrungen zu einzelnen Angeboten ausgetauscht werden und wo auch unterrichtspraktische Fragen diskutiert werden können.

Die Fragen beantwortet haben:

Michael Fuchs,  
Michael Zutavern  
(Co-Leiter Ausbildung)  
Marianne Moser  
(Projektleiterin Schukulu  
PHZ Luzern Kulturtag)

Schukulu aus Lehrpersonen-Sicht

## «Lässt die Herzen der Jugendlichen höher schlagen»

**Simon Burgherr, Sie haben das Angebot von Schukulu, speziell das Atelier Musikvideo gebucht. Welche Erfahrung haben Sie mit dem Angebot von Schukulu gemacht und sind Sie mit dem Atelier zufrieden?**

Das Produkt sowie das Atelierprogramm waren (und ist noch immer) für mich als Klassenlehrperson und für die Schüler und Schülerinnen vollends zufriedenstellend. Das Ziel der drei Tagen war, bestehende Songs visuell neu umzusetzen. Die Vorbereitungen verliefen unkompliziert und man fühlte sich von Beginn an in professionellen Händen. Konzentriert und mit hoher Eigenleistung arbeitete die Klasse in verschiedenen Gruppengrößen und mit verschiedenen Vorgehensarten/ -techniken. Die Resultate überzeugten nicht nur die Lernenden, sondern auch weitere Schulklassen und Lehrpersonen, welche zu einer schulhausinternen Präsentation eingeladen wurden.

**Wie hat die konkrete Umsetzung des Ateliers in Ihrer Klasse ausgesehen? Können Sie uns von Ihren Erfahrungen aus Ihrer Klasse berichten?**

Vorausgehend musste vor allem die Finanzierung sichergestellt werden. Nach der definitiven Angebotszusage fand eine Besprechung mit den Filmemachern statt. In einer nächsten Phase wurde im Vorfeld des Projekts mit den Jugendlichen geeignete Songs gesammelt. Als die Auswahl stand, schrieb jede Schülerin und jeder Schüler eine Bewerbung zu seinem favorisierten Musiktitel.

Während der drei effektiven Atelierstage leiteten die Filmemacher die Klasse an. Als Klassenlehrperson hielt ich mich im Hintergrund. Die SuS wurden in die Grundelemente des Films eingeführt: Arten von Musikvideos, Kamerablickwinkel, Bedienung Kamera, Storyboarderstellung, Filmschnitt usw. Der nächste Schritt bestand darin, eine eigene Geschichte zum ausgewählten Song zu entwerfen und Kameraführungen sowie -einstellungen einzuplanen. Nach einem halbtägigen Dreh wurde das Filmmate-

rial auf die Laptops geladen und der Filmschnitt konnte beginnen. Aus fünf Songs entstanden schlussendlich neun eigenständige Musikvideos. Nach einer groben Zusammenstellung verlangte der Feinschnitt dann ziemlich Ausdauer. Die Ergebnisse wurden am letzten Halbttag gemeinsam betrachtet und analysiert. Nachdem die DVDs erstellt worden waren, präsentierten die SuS ihre Ergebnisse stolz auch anderen Klassen und Lehrpersonen. Die Echos waren erfreulich und positiv.

**Gibt es von Ihrer Seite her Anregungen, Wünsche, Ergänzungen zum Schukulu-Angebot?**

Das Angebot Musikvideo funktioniert, es ist durchdacht und die Filmemacher wissen um allfällige Probleme bei den Arbeiten. Die Resultate lassen die Herzen der Jugendlichen höher schlagen und der Lerneffekt ist in den verschiedensten Bereichen sehr hoch. Die Lehrpersonen können mit einem angemessenen Aufwand rechnen. Am Angebot muss nichts geändert werden.

Simon Burgherr  
Schulhaus Birke, Dagmersellen

## «Perfekte Ergänzung zu den Schulstunden»

### **Romana Lanfranconi, Simon Weber, was genau bieten Sie in Ihrem Atelier an und wie begleiten Sie die Lehrpersonen bei der Umsetzung in den Klassen?**

Wir bieten zwei unterschiedliche Video-Ateliers an: Einen dreitägigen Musikvideo-Workshop und ein fünftägiges Dokumentarfilm-Atelier. Die Jugendlichen konzipieren, drehen und schneiden unter Anleitung der Kursleitung – zwei professionellen Filmschaffenden – Musikvideos respektive Kurzdokumentarfilme. Die Klasse wird während der gesamten Unterrichtszeit von den beiden Kursleitern betreut.

#### *Dokumentarfilm:*

Mittels Kameraübungen, Filmbeispielen und theoretischen Inputs werden die SchülerInnen für das Thema «Dokumentarfilm» sensibilisiert. Wir motivieren die Jugendlichen, einen persönlichen Film (5 Min.) zu einem für sie wichtigen Thema zu drehen. In theoretischen Inputs lernen die SchülerInnen unterschiedliche Genres des Dokumentarfilms kennen und zu unterscheiden (Essayfilm, Investigativer Dokfilm, Experimentaler Dokfilm, Mockumentary usw.)

#### *Musikvideo:*

Die Klasse lernt drei Formen des Musikvideos kennen (Erzählvideo,

Animationsvideo und Experimentalvideo). Die Gruppen (3–5 SchülerInnen) wählen einen Lieblingssong und erstellen ein Konzept für ein Musikvideo. Es werden Requisitenlisten geschrieben, Choreografien geübt und Bühnenbilder gebaut. Während der Drehzeit besucht die Kursleitung die Gruppen und unterstützt sie in ihren Ideen. Geschnitten wird pro Gruppe an zwei verschiedenen Computern, so dass wir an der grossen Schlusspremiere je zwei verschiedene Versionen der Videos geniessen können.

### **Welche Erfahrungen haben Sie als Atelier-Anbieterin mit den teilnehmenden Lehrpersonen und Schülerinnen und Schülern gemacht?**

Video ist für Jugendliche ein vertrautes, jedoch wenig hinterfragtes und reflektiertes Medium. Im Atelier durchlaufen sie den ganzen Entstehungsprozess und schärfen dadurch ihre Sehgewohnheiten.

Wir erleben die Jugendlichen als interessiert und engagiert. Sie geben uns mit ihrer Themenwahl einen sehr persönlichen Einblick in ihre Welten und arbeiten sehr selbstständig und konzentriert. Die Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen ist unkompliziert und offen. Sie unterstützen uns in der konkreten Umsetzung des Ateliers.

### **Wie könnte das Thema «Kultur» vermehrt in den Unterricht eingebaut werden?**

Wir finden es wichtig, dass Schulstunden wie Bildnerisches Gestalten, Werken, Handarbeit, aber auch Deutsch, Philosophie und Geschichte genug Raum bekommen, und denken, dass das zum grossen Teil auch bereits der Fall ist.

Was Schukulu anbieten kann, ist die perfekte Ergänzung dazu: Externe Leute bringen eine frische Herangehensweise zu einem Thema ins Schulzimmer. Es ist inspirierend, wenn Künstler den Schulalltag durchbrechen können, um den Jugendlichen künstlerische Projekte näherzubringen.

### **Gibt es von Ihrer Seite her Anregungen, Wünsche, Ergänzungen zum Schukulu-Angebot?**

Die Werbung für die Plattform [www.schukulu.ch](http://www.schukulu.ch) sollte intensiviert werden. Uns scheint, dass die Marke Schukulu bei Lehrpersonen vielfach noch nicht bekannt ist.

VOLTAFILM,  
Simon Weber und  
Romana Lanfranconi